

# Verteidigungsabhängige Strategien bei Strafecken im Feldhockey: Blick- und Entscheidungsverhalten von Strafecken-Schütz\*innen

Alessa Schwarting, Benjamin Noël, Frowin Fasold & Stefanie Klatt

Deutsche Sporthochschule Köln

Forschungsarbeiten der letzten Jahre zeigten, dass Strafecken-Schütz\*innen sich einerseits auf das Verhalten der Abwehrspieler\*innen und andererseits auch auf die Ausführung ihrer eigenen Aktionen konzentrieren müssen (Roth et al., 2007). Unklar ist derzeit, ob und wie oft Schütz\*innen situativ auf die Verteidigung reagieren können. Es ist auch nicht bekannt, ob es möglich ist, sich auf Aspekte des Verhaltens der Verteidiger\*innen zu konzentrieren und gleichzeitig die eigenen Aktionen vorzubereiten und zu koordinieren. In der durchgeführten Studie wurde daher evaluiert, ob und wie Strafecken-Schütz\*innen ihr Blickverhalten auf die Verteidigung situativ adaptieren können.

## Methoden

Mittels mobiler Eye-Tracking-Systeme (Pupil Labs) wurden die Blickpunkte (Areas of Interest gemessen in Frames/sec.) von 13 Strafecken-Schütz\*innen (10 m, 3 w; Alter  $M = 21.93$ ,  $SD = 3.95$  Jahre; Feldhockeyerfahrung  $M = 16.71$ ,  $SD = 2.53$  Jahre) in einer Feldstudie analysiert. Dabei wurden zwei experimentelle Bedingungen unterschieden: (1) Den Schützen\*innen wurde eine Abschlussvariante vorgegeben, oder (2) es war keine Abschlussvariante vorgegeben und die Schütz\*innen sollten auf die ihnen unbekannt verteidigungsvariante möglichst optimal reagieren. Die Schütz\*innen führten zehn Schuss pro Bedingung in randomisierter Reihenfolge aus.

## Ergebnisse

Eine  $3 \times 2$  MANOVA mit Messwiederholung zeigte, dass sich das Blickverhalten zwischen beiden Test-Bedingungen (Verteidigung *bekannt* vs. *unbekannt*) unterscheidet,  $V = 0.87$ ;  $F(5,8) = 10.96$ ,  $p = .002$ ,  $\eta_p^2 = 0.87$ , und dass in der Bedingung „*bekannt*“ häufiger die Blickpunkte „Ball“ ( $M = 51.97$ ,  $SE = 4.49$ ) und „Rausgeber der Ecke“ ( $M = 5.83$ ,  $SE = 0.74$ ) betrachtet wurden. In der Bedingung „*unbekannt*“ fixierten die Schütz\*innen häufiger den Blickpunkt „Torraum“ ( $M = 13.94$ ,  $SE = 1.44$ ).

## Diskussion

Die Ergebnisse zeigen einen messbaren Unterschied des Blickverhaltens der Schütz\*innen in den Verteidigungsbedingungen (bekannt und unbekannt) auf. Dies weist darauf hin, dass Strafecken-Schütz\*innen in der Lage sein könnten ihre Blickstrategien anzupassen und somit auf die Verteidigung zu reagieren. Um dieses angepasste Blickverhalten in Wettkampfsituationen anwenden zu können, bedarf es aber wohl eines gezielten Trainings.

## Literatur

Roth, K., Schorer, J., & Peters, B. (2007). *Blickbewegungsdiagnostik bei Hockeynationalspielern und ihre Trainingsimplikationen*. *BISp-Jahrbuch: Forschungsförderung 2006/2007*. Bonn: Statistisches Bundesamt, 241–244.